

Buchbesprechungen.

1. Heinrich Bornkamm: Grundriß zum Studium der Kirchengeschichte. Mit einem Beitrag von Kurt Goldammer: Das Studium der christlichen Archäologie und mit Zeittafeln zur Kirchengeschichte (Grundrisse zur evangelischen Theologie. Herausgegeben von Paul Althaus, Friedrich Baumgärtel, Carl-Heinz Ratschow: Grundriß des Theologiestudiums II). C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1949. 129 S. Preis kart. DM 6,50; Hl. DM 7,50 (einschließlich Zeittafeln; Zeittafeln einzeln kart. DM 1,80).

Das Buch, das nicht die Geschichte des Christentums in knappem Abriss darstellen, sondern mit den Problemen und Arbeitsmitteln der kirchengeschichtlichen Forschung vertraut machen will, beschreibt in dem ersten grundlegenden Kapitel die Kirchengeschichte als historische und theologische Wissenschaft. „Das Christentum ist nicht die Lehre von einer im menschlichen Geist naturhaft vorhandenen Einheit mit dem Göttlichen, sondern der Glaube an die Offenbarung Gottes in der Geschichte, an die durch seine Gnade in der Person Christi gestiftete Gemeinschaft mit der Menschheit“ (S. 17). Kirchengeschichte wird als Geschichte des Evangeliums und seiner Wirkungen in der Welt aufgefaßt. „Alle Geschichtsforschung leitet uns an zur Einsicht in das Stückwerk unseres Erkennens und hilft dem Menschen zu einem vertieften Verständnis seiner selbst“ (S. 18). „Die Kirchengeschichte verhilft der Christenheit von heute zu möglicher Vollständigkeit in den Äußerungen des Glaubens und des kirchlichen Lebens.“ Sie öffnet den Blick für die wunderbare Weite, die Gott der Welt des menschlichen Geistes gegeben hat und die vom Evangelium durchdrungen werden soll wie ein Raum vom Licht. „Wer die Geschichte der Kirche vor seinen Augen vorüberziehen läßt, empfängt daraus eine feste Hoffnung auch für ihre Zukunft“ (S. 20). Das Beste aber an der Kirchengeschichte ist die Begegnung mit dem heiligen Geist, der mitten durch alle Menschlichkeit hindurch in ihr zu spüren ist.

Weitere Kapitel behandeln die Quellen und Hilfsmittel. Hier wird u. a. auf die Evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts, herausgegeben von Emil Sehling (5 Bde. 1902 ff.), in denen die bis in die Gegenwart nachwirkenden Grundlagen etlicher Landeskirchen zu finden sind, und auf die kirchengeschichtlichen Zeitschriften verwiesen. „Wer die Augen aufmacht, wird bald entdecken, daß auch seine Landes- oder Provinzialkirche eine eigene kirchengeschichtliche Zeitschrift besitzt, aus der er viel für die heimatliche Entwicklung lernen kann. Es gibt kaum einen schöneren Weg, an der kirchengeschichtlichen Arbeit Freude zu gewinnen, als ständig zu fragen: Wie spiegeln sich die großen kirchengeschichtlichen Bewegungen - Mönchtum und mittelalterliche Volksfrömmigkeit, Reformation und Gegenreformation,

Pietismus und Rationalismus, Rechts- und Verfassungsfragen usw. - in der Geschichte meiner Heimatkirche wieder? Dort kann man die konkreten Wirkungen studieren, lebendiger und anschaulicher als in jedem allgemeinen Werke . . . Der Pfarrer wird bald merken, wie lebendig ihm sein Amt und seine Gemeinde werden, wenn ihm die Steine seiner Kirche zu reden beginnen und er ihre Geschichte und ihre Kunstwerke zu deuten vermag, wenn er die Siedlungsgeschichte seines Dorfes, den Ursprung kirchlicher Sitten, geistige Einflüsse, Rechts- und Besitzverhältnisse kennt, wenn ihm manche von denen, die vor ihm den gleichen Dienst getan haben, greifbar vor Augen treten . . . Fast jedes Pfarramt hat ein kleines Archiv, viele [haben] auch eine mehr oder weniger große Bibliothek. Es ist ein schlechtes Zeichen für einen Pfarrer, wenn die Archivalien und Bücher irgendwo in einem Winkel des Pfarrhauses verstauben oder vermodern. Nachdem der Krieg Unerseßliches an Archiv- und Bücherwerten vernichtet hat, verdient alles, was wir noch besitzen, doppelte Liebe und Pflege, und wer sich darein versenkt, wird bald lernen, vom Kleinen ins Größere auszugreifen und vielleicht auch der kirchengeschichtlichen Forschung einzelne Bausteine mit darzureichen, die sie von vielen treuen und fleißigen Mitarbeitern aus dem Pfarrerstande zu allen Zeiten erhalten hat" (S. 27). In weiteren Kapiteln kommen die Perioden und Hauptprobleme der Kirchengeschichte, die Geschichte der christlichen Lehre (Dogmengeschichte) und die Fragen der Konfessionskunde zu Wort. Bei dem Zeitalter der Reformation wird hervorgehoben: „Jeder sollte wenigstens von dem Reformator seiner Heimat oder seines Wirkungskreises ein lebendiges Bild haben" (S. 60).

Der Beitrag von Kurt Goldammer, Marburg, behandelt die christliche Archäologie als Disziplin der historischen Theologie und als selbständige Wissenschaft und stellt den Stoff der christlichen Archäologie in seiner Gliederung dar.

Das Buch von Heinrich Bornkamm bietet jedem, der auf dem Gebiet der Kirchengeschichte mitarbeitet, bedeutsame Anregungen. Es sei auch unseren Pfarrern und Religionslehrern zur Kenntnisnahme und zum Durchdenken wärmstens empfohlen.

Bielefeld.

Ruhe.

2. Hermann Hartwig: **Widukind in Geschichte und Sage.** Teil I. 163 Seiten. Deutscher Heimat-Verlag, Bielefeld 1951. DM. 5,80.

Dem Verfasser geht es im wesentlichen um die historische Gestalt Widukinds und eine kritische Beleuchtung der zahlreichen Widukindsagen. In zwei Teilen wird das Thema entwickelt, einem kürzeren: Widukind in der Geschichte, und einem längeren: Widukind in der Sage (Widukind und Enger, Widukind und Herford, Widukind und Osnabrück). Der Verfasser, dessen Darlegungen man die jahrelange gründliche Beschäftigung mit dem Stoff